

München, 26.10.2011

Bei der Energiewende jetzt Gas geben

Der BDS Bayern sieht in der Energiewende eine große Chance für den Mittelstand. Wenn Bürger, Unternehmen und Kommunen in Zukunft gemeinsam Energie erzeugen, bleibt die Wertschöpfung in der Region und lokale Energieprojekte stoßen auf deutlich weniger Widerstand in der Bevölkerung. Notwendig dafür sind verlässliche politische Zusagen und eine Unterstützung der Kräfte vor Ort durch Bund und Freistaat.

MÜNCHEN. Die Klimaschutzkommune 2009 Wildpoldsried im Allgäu oder die Bioenergieregion Achenal im Chiemgau zeigen eindrucksvoll, wie es geht: Sie verdienen mit lokaler Energieerzeugung Geld und schaffen Wertschöpfung in der Region, von der viele Mittelständler und das gesamte Gemeinwesen profitieren. Ob Erdwärme, Biomasse, Bürgersolkraftwerke oder von den Kommunen betriebene Windparks – für Ingolf F. Brauner, Präsident des BDS Bayern, kann die Energiewende zu einem erfolgreichen Beispiel für effektive Mittelstandspolitik werden: „Aus ordnungspolitischer Sicht ist es zu begrüßen, dass durch die Energiewende auch kleine Anbieter leichter in den Markt eintreten können und damit mehr Wettbewerb entsteht. Zudem eröffnet die Energiewende die Chance, dass die Energieerzeugung vor Ort ein Startschuss für Innovationen ist, die sich langfristig unter Umständen sogar weltweit vermarkten lassen.“

Wenn die Energiewende gelingen soll, muss die Politik dafür aber den richtigen Rahmen setzen. Das heißt, dass der Bundesgesetzgeber bei den steuerlichen Rahmenbedingungen Planungssicherheit für Unternehmen und Bürger bieten muss. So sollte die steuerliche Förderung von Methangas beibehalten werden, weil Methan sich langfristig auch als Speichermedium für lokal erzeugten Strom eignen dürfte. Weiterhin fordert der BDS mehr Anstrengungen des Bundesgesetzgebers bei der Förderung von Gebäudesanierungen: „Viele Bürger können es sich nicht leisten, ihr Haus komplett zu sanieren, daher sollten auch Teilsanierungen steuerlich gefördert werden, schließlich bringt auch eine Teilsanierung eine Energieersparnis“, erklärt Ingolf F. Brauner. „Denn die beste Energie ist schließlich die, die gar nicht erst verbraucht wird.“

Von der Landespolitik erwartet der BDS, dass die Staatsregierung die Kommunen stärker als bisher bei ihren Bemühungen zum Einsparen und Erzeugen von Energie unterstützt. „Die neugegründete bayerische Energieagentur ist ein richtiger Schritt, wir würden es aber begrüßen, wenn die Agentur langfristig weniger von der Zentrale in München aus als vielmehr in der Fläche aktiv werden würde. Schließlich benötigen die kleinen Kommunen vor Ort die Hilfe der Berater am stärksten“, erklärt Ingolf F. Brauner. Dies ist auch deswegen nötig, weil die Bürger in die Energieerzeugung vor Ort einbezogen werden müssen. „Unsere Erfahrung ist immer wieder: Wenn die Bürger Beteiligte sind und bei der Erzeugung von Energie mitsprechen und verdienen können, sind die Widerstände gegen lokale Energieprojekte deutlich geringer, als wenn nur ein Großherzeuger von außen kommt“, so der Präsident des BDS Bayern. Damit aber nicht jeder ohne Absprache mit Nachbargemeinden in die Energieerzeugung einsteige, müssten regionale Energiepläne unter Einbindung von Kommunen, Verbänden, Bürgern und den regionalen Energieagenturen aufgestellt werden. „Der BDS steht dafür als Netzwerkpartner in ganz Bayern gerne zur Verfügung. Damit könnte der Freistaat zu einem Vorreiter in der lokalen Energieerzeugung werden. Ich bin mir sicher, dass wir die Früchte dieser Arbeit sogar schneller ernten können als viele sich dies derzeit vorstellen können“, so Brauner abschließend.

Dem BDS Bayern gehören 20.000 Unternehmen und Selbständige mit rund 350.000 Mitarbeitern an. Über 90 Prozent der Mitgliedsunternehmen aus allen Branchen des bayerischen Mittelstands sind in Familienbesitz.

